

Die Gier und ihre positiven Seiten

In seinem neuen Buch erläutert Anselm Grün in zwölf Schritten, wie die negativen Auswüchse von Gier in positive Kraft umgewandelt werden können.

Innsbruck – Ein Thema, das den Menschen in seiner gesamten Entwicklungsgeschichte beschäftigt hat und gerade heute einen hohen Stellenwert besitzt, ist die Gier. Der Mensch ist im Wesentlichen so geprägt, immer mehr haben zu wollen, eine Sucht nach mehr Zuneigung, mehr Glück, mehr Liebe, mehr Macht oder mehr Geld. Der Begriff Gier besitzt eine negative Konnotation, weswegen die größte Frage aller Gelehrten der Vergangenheit war, wie man sich von dieser gänzlich befreien könne.

Anselm Grün, Mönch und einer der bekanntesten spirituellen Autoren der Gegenwart, ist überzeugt, dass die Gier neben ihren destruktiven Faktoren auch etwas Anregendes und eine „lebensspendende Kraft“ besitzt. Würde der

Mensch sich vollkommen von der Gier befreien, wäre er in letzter Konsequenz antriebslos, so der Autor. Doch wenn man sich andererseits von der Gier beherrschen lässt, kommt man nie zu Ruhe, verliert die Freude am Genuss, verkrampft und ist innerlich gefangen. Die Kunst ist, die goldene Mitte zu finden. In seinem neuen Buch zeigt der Bestsellerautor auf der Grundlage von Geschichten aus der Bibel, wie man in zwölf Schritten die zerstörerische Kraft der Gier in eine lebensspendende verwandeln kann.

Wie der Untertitel schon sagt, bietet Anselm Grün „Auswege aus dem Streben nach immer mehr“ und will dabei diejenigen ansprechen, die sich in einer hektischen und von Gier bestimmten Welt nach mehr Ruhe sehnen und den Genuss am Leben wiederentdecken möchten.

Sein neues Buch ist lesenswert für jeden, der praktische Antworten und Anleitungen erwartet, wie man die negative Kraft der Gier in positive Eigenschaften wie zum Beispiel Ehrgeiz, Zuverlässigkeit oder Lebenslust verwandeln kann. (TT)

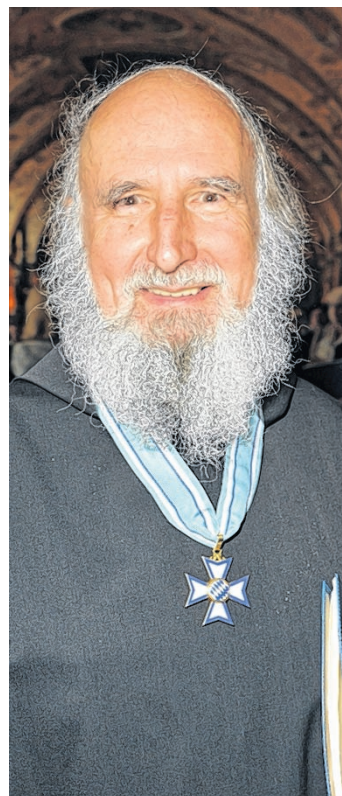
Der Buchtipp

Die bessere Seite von Habsucht

Anselm Grün: Gier Auswege aus dem Streben nach immer mehr, 158 Seiten, Vier-Türme-Verlag 18,50 (TT)



Ein Buchtipp von: www.business-bestseller.com/tt



Für Anselm Grün kann Gier auch Kraftspender sein. Foto: dpa



Er zeigt vor, leitet an und macht Mut: Helli Reibel sorgt für vielseitigen Ferienspaß.



Foto: TVB Stubai

Begleiter in das Urlaubsabenteuer

Anleiten, motivieren, unterhalten. Helmut Reibel sorgt als Kinder- und Jugendbetreuer im Stubaital dafür, dass der Familienurlaub zum Erlebnis wird.

Von Stefan Bradl

Fulpmes – Es ist eine zauberhafte Dame, mit der Helmut Reibel diesen Sommer unterwegs ist. Wally ist abenteuerlustig, naturverbunden und sehr kommunikativ. Und sie wird ihn ab Ende Juni ordentlich auf Trab halten, denn sie erwartet Gäste aus der ganzen Welt. „Wally Wasserfee und ihr bester Freund Franz Forelle sind die heurigen Leitfiguren der Tiroler Familiennester“, erklärt der Programmleiter des Big Family Stubai Sommer-Clubs. „Der Verein zur Entwicklung von Tourismusangeboten für Familien gibt jedes Jahr ein anderes Thema samt Figuren vor. Die teilnehmenden Tourismusverbände entwickeln daraus dann ihre spezifischen Angebote.“ Im Stubai sind das etwa ein Wasserquiz, eine spannende Suche nach Glitzerschuppen oder ein Minifloß-Baukurs.

Niveauevolle Betreuung und Spiele mit starker Anbindung an die Natur sind die Kernthemen des Sommerprogramms, hinter denen Helli Reibel überzeugt steht. „Manche Kinder, vor allem wenn sie in den großen Städten aufwachsen, haben nur noch sporadischen Kontakt mit der Natur. Sie wenigstens im Urlaub wieder an Bäume, Bäche und Tierwelt heranzuführen, sehe ich als eine unserer Aufgaben.“

Seine langjährige pädagogische Erfahrung als Skilehrer und jährliche Fortbildungen unterstützen den Kinderbetreuer dabei. Egal ob er die Vier- bis Zehnjährigen durch den Naturlehrweg begleitet oder mit den Älteren im Bikepark über Stämme und Wippen fährt, Helli Reibel hat seine Schar junger Gäste gut im Griff. „Wichtig ist, sich an die einzelnen Kinder so gut als möglich anzupassen. Bei

den einen muss man den Bewegungsdrang in die richtige Bahn lenken, die anderen wiederum brauchen zusätzliche Ermutigung.“ Dafür habe er nach 15 Jahren ein gutes Gespür, zudem könne er ja auch noch auf seine Mitbetreuer bauen. „An manchen Tagen nehmen jeweils mehr als 30 Kinder an unseren 4plus- bzw. 10plus-Ausflügen teil. Da sind wir selbstverständlich in Dreier-Teams im Einsatz.“

Der sichere Ablauf der Programmpunkte bleibt aber auch mit viel Erfahrung und Teamwork die größte Herausforderung in dem Beruf. Helli Reibel hat daher auch mitten im größten Trubel ein Auge auf potenziell gefährliche Situationen gerichtet. „Die Kinder sollen sich unbeschwert auf die angebotenen Spiele einlassen können und mich nur als lockeren Begleiter wahrnehmen. Aber die Verantwortung für die Sicherheit

ist natürlich immer präsent.“ Elf Wochen im Sommer und vier weitere im Herbst wird Helmut Reibels Beziehung mit Wally Wasserfee dauern. „Nach der Planungsphase freue ich mich jetzt natürlich, dass es bald losgeht. Um zu sehen, wie unser Programm heuer ankommt. Und um zu hören, wenn die Kinder ihren Eltern begeistert von den Ausflügen erzählen.“

TT-Berufsporträt

Voraussetzungen: hohes Verantwortungsbewusstsein, mind. zwei Fremdsprachen, Führerschein, Sportlichkeit, Einfühlungsvermögen, Flexibilität, pädagogische Grundkenntnisse.

Ausbildung: Das Einsteigerseminar der Tiroler Kindermester führt in die Spielpädagogik ein. Eine jährliche Weiterbildung erweitert das Knowhow.

HTL Imst gewinnt den TINIP 2015

Zum 6. Mal wurden die Maturaarbeiten der Tiroler HTLs und artverwandter technischer Schulen prämiert.

Innsbruck – Die Sieger des diesjährigen TINIP 2015 – in der Kategorie Hochbau/Bau-technik/Innenarchitektur – heißen Teresa Pohl und Patrik Moser und kommen von der HTL Imst. Als Maturaprojekt haben sie eine Biwakschachtel als Notunterkunft für den hochalpinen Raum entwickelt.

„700 bis 800 Stunden Arbeit stecken in unserem Projekt – aber die Biwakschachtel ist einfach mal was Neues“, findet Teresa Pohl. „Die Notunterkunft sollte auf das Notwendigste reduziert sein und doch dem heutigen Standard entsprechen“, sagt ihr Maturaprojekt-Partner und TINIP-Gewinner Patrik Moser. Die Unterkunft ist in den Luibisböden, im Geigenkamm der

Ötztaler Alpen, positioniert. Die Biwakschachtel beinhaltet einen Schlaf-, Ess- und



Das TINIP-Siegerprojekt der HTL Imst: Biwakschachtel – Notunterkunft im hochalpinen Raum. Foto: Saringer

Aufenthaltsplatz für acht Personen. „Wichtig war uns, eine klare Bauform auszuarbeiten um den Kontrast zu den dort verstreut liegenden Felsblöcken aufzuzeigen“, so Moser.

„Das ist die Oscarverleihung des Nachwuchs-Ingenieurwesens! Der TINIP holt Schülerinnen und Schüler vor den Vorhang. Sie sind kreativ, ausdauernd und wirtschaftlich denkend – alles, was die Wirtschaft und unsere Gesellschaft braucht!“, eröffnete Landesrätin und Präsidentin des Landesschulrates für Tirol, Beate Palfrader, erfreut die TINIP-Preisverleihung. Der Tiroler-Nachwuchs-Ingenieur-Preis wurde von der Fachgruppe Ingenieurbüros der Wirtschaftskammer Tirol in Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat und den HTLs initiiert, um die Verbindung von Wirtschaft und Schule zu fördern. 23 Projekte in sechs Kategorien wurden heuer eingereicht. (TT)



Landesrätin Beate Palfrader (2.v.r.) und der Obmann der Sparte Information und Consulting, Dietmar Hernegger (r.), gratulieren den TINIP-Siegern Patrik Moser und Teresa Pohl. Foto: Saringer

Oberländer macht beste Sülze

Imst – Metzgerlehrling Benjamin Wille vom Fleischhof Oberland macht Österreichs beste Sülzen und stellt auch die besten Frankfurter her. In diesen beiden Kategorien konnte er vor Kurzem die Jury beim Bundeslehrlingswettbewerb in Imst überzeugen.

Der Gesamtsieg ging an Christoph Luger aus Niederösterreich. Den zweiten Platz teilen sich Michael Grillitsch aus Kärnten und Tobias Geuze aus Vorarlberg.

Dieses Jahr fand der Bundeslehrlingswettbewerb im Fleischhof Oberland in Imst statt. Die Teilnehmer durften sich – nach getaner Arbeit beim Wettbewerb – in der Area 47 vergnügen. (TT)